

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 3 (1965)

Artikel: Die Bettlerstube in Buchs
Autor: Grendelmeier, K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036647>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bettlerstube in Buchs

von K. Grendelmeier

Wenn man die Flurnamen der Gemeinde Buchs durchgeht, stösst man auf die Bezeichnung «Bettlerstube». Es mag sich da schon manch einer gefragt haben, was dieser Name zu bedeuten habe. Er soll hier im Zusammenhang mit einem Vorkommnis im 19. Jahrhundert etwas erläutert werden.

Das kleine Waldstück im Krähstelwald, das diesen Namen trägt, liegt nur wenig abseits der alten Strasse, die von Zurzach über Regensberg nach Zürich führt. Wenn man bei Sturmwetter dort in den Wald hinein tritt, merkt man bald einmal, warum man an jener Stelle an eine Stube denkt. Als in früheren Zeiten die Zigeuner in unseren Landen noch nicht sesshaft waren, gehörte dieser Ort seiner geschützten Lage wegen zu den beliebtesten Lagerplätzen dieses im wahrsten Sinne des Wortes «fahrenden Volkes». Von hier aus gingen sie dem Korber- und Kesselflickergeschäft nach, in die umliegenden Höfe und Dörfer. Wohl die einträglichere und beliebtere Beschäftigung war aber der Bettel von Haus zu Haus, was ihnen den Namen Bettler eintrug. So ist die Ortsbezeichnung «Bettlerstube» entstanden, die heute noch im Gebrauch ist. Dass man mit diesen Leuten noch manches Stücklein erleben konnte, zeigt die folgende Begebenheit.

Man stand mitten in der Getreideernte des Jahres 1804. Fahrendes Volk war seit einiger Zeit wieder in der Gegend und betätigte sich als Ährenaufleser. Am Mittwoch, den 18. Juli fanden Schnitter nahe dem Krähstelwald in einem Weizenfeld ein nur wenige Tage altes Knäblein. Das Bettlervolk aber war über Nacht abgereist. Durch den Stillstand (Kirchenbehörde) wurde Amtstatthalter Angst auf Regensberg und von diesem die Polizeikommission des Kantons Zürich benachrichtigt. Diese verfolgte Spuren — wie es heisst — ins Turbenthal und an den Zürichsee hinauf. Als die Polizei glaubte die Mutter gefunden zu haben, musste eine Frau das Knäblein in den Spital nach Zürich tragen zur Konfrontation, doch sie brachte es wieder zurück nach Buchs. Die Mutter konnte auch nach Wochen nicht ausfindig gemacht werden. In 4 Sitzungen des Stillstandes bildete dieses unschuldige Geschöpflein das Gesprächsthema. Bei der Familie des Heinrich Schmid «des Kunzenschneider's» war es vertischgeldet und gut aufgehoben. Trotz liebevoller Pflege starb es, ohne getauft worden zu sein und namenslos im Alter von etwa 14 Wochen an «Kindswehen». Am 16. Oktober wurde es auf unserem Friedhof begraben. Damit war diese traurige Episode die die Dorfbewohner in etwelche Aufregung gebracht und der Gemeinde etliche Pfund Kosten verursacht hatte, abgeschlossen.

Quellen: Gemeindearchiv Buchs Stillstandsprotokoll 1804
Staatsarchiv Zürich E III 20 3 Seite 229